



Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Michaela & Heike Huber

Alzenauer Str. 17

63776 Niedersteinbach

☎ 06029/999183

Huber-MichaelaFB333@t-online.de

Tauben sind geschlüpft

Juli/August 2013 / 630

Es ist schon ein kleines Wunder, wenn sich im Taubenei innerhalb von 18 Tagen nach dem Legen ein Junges entwickelt, das sich nun selbstständig aus einer harten und schützenden Hülle befreit.

Das Gelege der Taube besteht meist aus zwei Eiern. Nach dem Legen des ersten Eies steht die Täubin schützend über dem Ei, richtig bebrütet wird das Gelege nach dem Legen des zweiten Eies, was den Sinn ergibt, dass beide Jungen möglichst gleichzeitig schlüpfen.



Ordnung im Zuchtschlag ist erste Voraussetzung. Im Zuchtschlag müssen für die Tauben genügend Platzverhältnisse geschaffen werden, damit sich die Tauben wohl fühlen und in Ruhe brüten können.

Wird das Gelege von Täuber und Täubin bebrütet, entsteht eine gleich bleibend wärmende Wirkung, die den Embryo Schubweise wachsen lässt, u.a. vom 15.-17. Bruttag, also quasi kurz vor dem Schlupf. Am 17. bzw. 18. Tag fängt der Prozess des Schlupfens an. Dann bringt sich der Embryo in die richtige Position zum Öffnen des Eies. Der Kopf befindet sich nun unter dem rechten Flügel und der Dottersack wird eingezogen. Nun werden die Alttauben unruhig, sie sitzen meist zusammen auf dem Nest. Der Embryo reibt mit dem Eizahn der sich auf der Oberschnabelspitze befindet, die Schalenhaut und die Eischale auf und dreht sich dabei um die eigene Achse. In der ersten Lebenswoche werden die Jungtauben ständig gewärmt. Mit dem Schlupf hat sich bei den Eltern aus dem Epithelgewebe im Kropf aufgrund eines hormonell gesteuerten Prozesses die Kropfmilch entwickelt eine wunderbare Babynahrung die die Küken innerhalb der ersten 34 Stunden an Körpermasse verdoppeln lässt. In den ersten drei bis vier Lebenstagen der Küken wird nur Kropfmilch verfüttert, aber sie wird bis zum 12. Tag von den Eltern gebildet. Allmählich wird die Kropfmilch mit andern kleinen Bestandteilen gemischt. Für den Züchter bedeutet dies, dass nicht nur große, harte Körner gereicht werden, sondern auch eine feinere Körnermischung und Zusätze, wie z.B. Erde auch frische grüne Blätter, Kleeblätter, Gänseblümchenblüten usw. die ganz aufgenommen werden. Es werden auch gerne die im Frühling reichlich vorhandenen Knospen der Pflanzen gefressen. Damit wird der Übergang von der Kropfmilchkonsistenz zu festeren Nahrungsbestandteilen auch in der Volierenhaltung so natürlich wie möglich gehalten. Ab dem 10. bis 12. Lebenstag der Küken nimmt die Intensivbetreuung durch die Alttauben ab, die Eltern verlassen öfters und länger das Nest, gefüttert wird jedoch bis in die fünfte Woche hinein.

Nach einer Woche bilden sich beim Taubenküken unter der Rückenhaut die Papillen für die ersten Federflusen. Man sieht nun auch Papillen für die Geflügelspitzen. Nach weiteren 3 Tagen um den 10. Lebenstag, haben sich die Federkiele am ganzen Körper gebildet. Die Bereiche von Rücken und Hals wachsen zuerst zu. Nun erkennt man gut die späteren Federfluren, die reihenweise und gut geordnet mit Federn ausgestattet sind. Nach 14 Tagen öffnen sich bei den Küken die Handschwingen, nach 18 Tagen bedecken die Federn die Flügel und den Rücken. Am 21. Lebenstag ist das Taubenküken weitgehend befiedert, am 23. Tag sind Hand- und Armschwingen ausgebildet. In der Zwischenzeit hat sich natürlich auch das Skelett der Taube in einem höheren Tempo entwickelt; nach rund 14 Tagen hat es etwa die Endlänge erreicht. Faszinierend in welchem ungeheuren Tempo das Taubenküken innerhalb von vier Wochen wächst und innerhalb dieser Zeit der Körper, der Organismus, Knochen und Federn zur komplett ausgestatteten Taube wächst, dann wird uns bewusst, dass wir gute Zuchttauben brauchen, die diesen Prozess garantieren und dass der Züchter seine Tauben mit vielseitiger Nahrung versorgen muss.

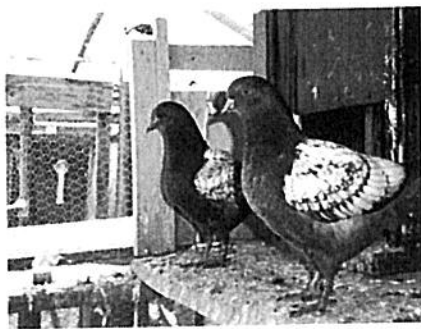
Küken, die ohne Komplikationen und gesund heranwachsen, werden auch nach dem Absetzen dem Züchter durch Vitalität erfreuen. Schlechtes Wachstum und Ansätze einer Anfälligkeit für Krankheiten werden auch später für Probleme bei den Tauben sorgen; sie kehren dann irgendwann wieder.

In diesem Sinne ist die Frage ob es sinnvoll ist, schlecht wachsende Taubenküken aufzupäppeln, schnell beantwortet. Nach 4-5 Wochen verlassen die jungen Tauben das Nest, betteln bei den Eltern aber weiterhin um Futter, so dass der Züchter durch das Absetzen der jungen Tauben, die selbständige Futter- und Wasseraufnahme versucht zu erzielen und weitere Brutvorgänge des Taubenpaares einzuleiten. Junge Tauben lernen durch Nachahmung schnell das Anpicken der Körner und das Saugtrinken aus der Wassertränke.



Dieser Prozess verläuft umso schneller, wenn bereits in der Nistzelle ein Napf mit Körnern bereitgestellt wurde. Im Baby- und Jungtaubenschlag lernen die Kleinen meist von anderen das Picken und Schlucken der Körner. Die Entwicklung der Taube ist noch nicht abgeschlossen. Die junge Taube ist mit einem „Abwehrorgan“ ausgestattet, das sich nach vier bis acht Wochen zurückbildet. Nun wechseln die jungen Tauben von der passiven zur aktiven körpereigenen Abwehr, eine Zeit vor der wir uns Taubenzüchter etwas fürchten, denn nun ist die junge Taube in Sachen Vitalität auf sich gestellt und es können Rückfälle in der Gesundheit vorkommen, die unter Umständen zu schweren Erkrankungen und zum Tod des Tieres führen. Infektionen haben nun unter Umständen freie Fahrt. Deshalb ist es wichtig nur vitale Jungtiere zu behalten.

Unsere Jungtauben fit zu halten, ist auch nach dem Absetzen von Bedeutung, denn mit dem 50. Lebensstag fängt die Jugendmauser an, wiederum ein Prozess, der viel Energie und Kraft kostet. In der 6.- 7. Lebenswoche fängt die Mauser des Großgefieders an. Ab dem 120. Lebensstag entwickelt sich bei der Jungtaube die Geschlechtsreife. In der 7.- 8. Lebenswoche sind balzähnliche Verhaltensweisen zu beobachten, wie das Imponiergurren. In der 8. Lebenswoche entsteht bei der jungen Taube ein Stimmbruch.



Während des Sommers verändert sich die Jungtaube im Aussehen. Aus der jungen, unscheinbaren Taube entsteht eine kraftvolle, deren Merkmale ausgeprägter sichtbar werden, ebenso das Geschlecht. Nun wird die Taube zur Schönheit, weshalb der Rassetaubenzüchter je nach Rasse die Auslese der jungen Tauben mit Vorsicht vornehmen und erst die Mauser abwarten soll, weil die Merkmale nochmals „ergänzt“ werden und in ausgeprägter Form zurück kommen. Auch die Augenfarbe der Taube ändert sich. Die Schnabelfarbe kann sich von dunkel zu hell umfärben, also soll man sich auch hier gedulden.

Die Beinfarbe färbt sich rötlicher, wenn zum Beispiel in der Jugend durch Pigmenteinlagerungen die Beine eher schwärzlich erscheinen. Bestimmte Gefiederfarben ändern sich mit der Mauser, das gilt bei gescheckten und schimmelfarbigen Tauben und auch für Tauben, die im Nest einfarbig sind und sich umfärben.

So gesehen ist jetzt eine ganz spannende Zeit und es ist wichtig, dass der Rassetaubenzüchter mit vielen Kenntnissen um seine Rasse informiert ist

Viel Freude beim Züchten wünschen
Michaela und Heike Huber